

Ihr Traum von der ersten Million

Eine Frau aus Geiz und Gier: Ivo Andrićs »Das Fräulein« in neuer Übersetzung

Von Thomas Mahr

Mitten in den Bergen von Montenegro hängt im Schlafzimmer einer Ferienwohnung nicht etwa ein Gemälde jener grandiosen Landschaft, sondern eine gerahmte Fotografie mit dem Konterfei von Ivo Andrić. Noch heute wird er verehrt, der Dichter, der als einziger Vertreter Jugoslawiens 1961 den Literaturnobelpreis erhielt. Er ist zu einer Symbolfigur für dieses Land geworden, vor und nach dem Zweiten Weltkrieg und bis heute. Andrić, geboren 1892, stammt aus einer kroatischen katholischen Handwerkerfamilie, erlebte seine Kindheit im bosnischen Visegrád, dem Ort seiner berühmten »Brücke über die Drina«. Über Sarajevo, wo er 1914 in das Attentat auf den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand verwickelt war, kam er nach Belgrad, wo er nach dem Studium gerne Schriftsteller geworden wäre, aber als Diplomat die Welt kennenlernte. Als letzter Gesandter des Königreichs Jugoslawien in Berlin erlebte er 1939 den Kriegsbeginn und zog sich 1941 nach Belgrad zurück, um in kürzester Zeit drei großartige Romane zu schreiben, die ihn zu einem der bedeutendsten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts werden ließen. Mit der »Brücke über die Drina« und dem Roman »Wesire und Konsuln« erschuf er grundlegende gesellschaftliche Panoramen, die die Sprengkraft der Konflikte auf dem Balkan dokumentieren.

Der dritte Roman »Das Fräulein« – in der Wahrnehmung immer ein wenig zu kurz gekommen – fällt dabei aus dem Rahmen. Er ist jetzt wieder in einer überarbeiteten Übersetzung auf Deutsch erschienen. Wenn der Andrić-Biograf Michael Martens schreibt, dass es »der Ehrgeiz Andrićs war, den großen Geizigen der Weltliteratur eine mindestens ebenso unvergessliche Geizige zur Seite zu stellen«, so ist dieser Roman nur schwerlich mit den anderen beiden zu vergleichen.

Rajka wird von allen nur das Fräulein genannt, und das auch noch, als sie längst in die Jahre gekommen und von Sarajevo

nach Belgrad übersiedelt ist, nach dem Ersten Weltkrieg in die Hauptstadt des neu entstandenen Jugoslawiens. Sie tritt ein schweres Erbe an. Verspricht sie doch als Fünfzehnjährige dem Vater am Sterbebett, immer sparsam zu sein, um niemals in die gleiche Situation zu kommen wie er, als zunächst reicher und erfolgreicher Geschäftsmann einen Bankrott erleben zu müssen.

**JE MEHR SIE VOM GEIZ
ERGRIFFEN WIRD, DESTO
MEHR VERLIERT SIE SICH
IN EINSAMKEIT**

Sie nimmt ihren Schwur allzu ernst und je mehr sie vom Geiz ergriffen wird, desto mehr verliert sie sich in Einsamkeit. Mit ihrer Pfennigfuchserie verliert sie alle Freunde, vergrault die Verwandten und stößt sogar die Mutter vor den Kopf. Selbst die Bettler machen einen Bogen um ihr Haus, denn sie wissen, dass dort nichts, aber auch gar nichts zu erwarten ist. Bleiben nur noch »Geschäftspartner«, denen sie vertraut und mit denen sie sich berät und ihre dubiosen Geldgeschäfte abwickelt. Während andere junge Frauen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, sich amüsieren, einen Partner finden und eine Familie gründen, interessiert sich Rajka nur fürs Geld. Sie nützt die Notlagen mancher Kreditnehmer mit Wucherzinsen aus und beginnt, anstatt von der Liebe, von der ersten Million zu träumen. Sie ändert ihr Verhalten, ihren Geiz und ihre Habsucht auch nicht, als der Erste Weltkrieg eine große Not mit sich bringt und den ganzen Balkan gründlich verändert. Ganz im Gegenteil, der Krieg ist bestens geeignet, hochspekulative Geschäfte abzuwickeln. Als der Kriegsverlauf sich ändert, als das Blatt sich wendet und die schmutzigen Geschäfte des Fräuleins ruchbar werden, tauscht sie Sarajevo gegen die neue Hauptstadt Belgrad ein. Ihre Gier nach Geld findet hier im explodierenden Kapitalismus der Zwanzigerjahre ein noch

größeres Spielfeld. Aber auch die Vergnügungen, Verführungen sind größer, und als der junge Ratko auf der Bühne erscheint, wirft das Fräulein für ein einziges Mal ihre Prinzipien über Bord. Doch der junge Lebemann ist nur an ihrem Geld interessiert. Als sie dies erkennt, zieht sie sich aus Enttäuschung endgültig zurück und verlässt kaum noch das Haus. So kehren wir zum Anfang des Romans zurück, mit dem Zeitungsbericht aus dem Jahr 1935, der vermeldet, dass die Hausbesitzerin Rajka Radaković tot in ihrem Hause gefunden wurde.



Ivo Andrić
»Das Fräulein«, Roman
a. d. Serbischen v. Edmund Schneeweis,
überarbeitet v. Katharina Wolf-Grißhaber
Zsolnay, 2023
272 Seiten, Hardcover
28 Euro